



Wie das Blühen in die Wiese

Blumenwiesen sind wohl das ansprechendste Beispiel eines glücklichen Zusammenwirkens von Mensch und Natur. Sie gehören zu den wichtigsten Elementen unserer Kulturlandschaft.

Als Lebensraum unzähliger Pflanzen- und Tierarten sind Blumenwiesen Brennpunkte der Biodiversität und für uns Menschen eine unerschöpfliche Quelle heilsamer Naturberührung. Im Garten ist die Anlage blumenreicher Wiesen besonders sinnvoll, auch wenn dies einiges an Wissen und Arbeit verlangt.

Prägende Bewirtschaftung

Die bunten, duftenden Wiesen voller Nelken und Biberneln, Flocken-, Glocken- und Witwenblumen, Wiesenknopf und Margeriten werden in unserer Kulturlandschaft immer seltener. Und mit ihnen verschwinden gaukelnde Schmetterlinge und seidenzarte Spinnennetze, das Zirpen

der Grillen und der Gesang von Heuschrecken ebenso aus unseren Fluren wie so manche Singvögel, die sich von den Gliederfüßern ernähren. Landflucht bedroht diesen besonderen Lebensraum, aber auch überzogene Düngung und Intensivierung. Die artenreichsten Wiesen sind mager.

Wiesen sind das Werk vieler Generationen von Bauern. Deren Wirtschaftsweise prägt ihren Zustand. Erst die Erfindung der Sense vor tausend Jahren erlaubte in großem Stil die Erzeugung von Heu als nahrhaftes Winterfutter für das Vieh. Und sie ließ die



^ Mit dem Verschwinden der trockenen Magerwiesen sind die Karthäusernelke und viele ihrer Besucher selten geworden.

kommt

Mähwiesen entstehen, wie sie uns heute so vertraut sind. Die Mahd wirkt sich auf die Zusammensetzung des Pflanzenbestandes anders aus als das selektive Abbeißen der schmackhafteren Arten durch weidende Tiere. Das Mähen mit Maschinen hat daran prinzipiell nichts geändert, wohl aber das Düngen.

Die regelmäßige Düngung der Wiesen begann erst mit der Spezialisierung und Intensivierung der Landwirtschaft ab der Mitte des 20. Jahrhunderts. Jeder Sack Kunstdünger oder Kraftfutter erhöht den Umsatz an Nährstoffen und treibt das Wachstum der Wiesen an. Wurde früher meist zweimal im Jahr gemäht, sind es heute bis zu

fünf oder sechs Schnitte. Allerdings können unter solchen Bedingungen nur mehr wenige Pflanzenarten überleben und sich regenerieren. Auf diese Weise entwickelt sich die einst so artenreiche Wiese zur Monokultur. Sie kann zwar mehr Viehfutter produzieren, hat aber ihre paradiesische Vielfalt und Schönheit verloren.



Die Kuckuckslichtnelke braucht einen feuchten > Standort und verliert wie viele andere Bewohner feuchter Wiesen durch Trockenlegungen ihren Lebensraum.



1



2



3

- 1 | Heuschrecken gehören zur bunten Lebensgemeinschaft der Blumenwiese.
- 2 | Häufig findet der Dickkopffalter am Rand trockener Fettwiesen die nektarreiche Witwenblume.
- 3 | Im Garten können wir ein wenig zur Erhaltung der Blumenwiesen-Lebenswelt beitragen.

Bewusstsein schaffen

Es gibt jedoch auch Bäuerinnen und Bauern, die mit Blumenwiesen gut leben und wirtschaften, sich an ihrer Schönheit erfreuen und diese mehr oder weniger bewusst als Ausdruck einer lebendigen Harmonie von Natur und Menschenwerk empfinden. Außerdem fördert die öffentliche Hand die Pflege ökologisch wertvoller Flächen und eine umweltfreundliche Landwirt-

schaft – mit entsprechenden Düngungsbeschränkungen und Mähterminen. Für viele Höfe ist die Erhaltung von Blumenwiesen inzwischen eine einkommenswirksame Alternative zur naturzerstörenden Ertragsmaximierung. Am konsequentesten besinnt sich die Biolandwirtschaft auf eine Nahrungsproduktion, die vorwiegend auf den Leistungen einer reichhaltigen Lebensgemeinschaft im Betrieb beruht.

Wiesen in den Garten bringen

Im Garten sind Blumenwiesen in jeder Hinsicht wertvoller als Rasen. Aber Nährstoffüberschüsse lassen sich nicht so schnell entfernen. Jede Wiese muss im Frühling und im Sommer oder wenigstens einmal jährlich gemäht werden, damit sie eine solche bleibt. Die Ernte entzieht dem Standort Nährstoffe und wird kompostiert, als Mulchmaterial verwendet oder zu Heu getrocknet. Über die Jahre werden



4



5

- 4 | Spinnen brauchen Halme oder Zweige, um dazwischen ihre zarten Fangnetze zu bauen.
- 5 | Vielfältiges Tierleben in den Blüten: Bienenkäfer, Krabbenspinne, Bockkäfer.



▲ Der Augentrost ist eine einjährige Wiesenblume und findet nur in der schütterten Vegetation frischer Magerwiesen geeignete Keimbedingungen. Als Halbschmarotzer schwächt er seine Nachbarn und hält die Wiesen niedrig und offen.

wir dann beobachten, wie immer mehr zarte Blumen die lückiger werdende Grasnarbe durchwirken. Diesen Vorgang können wir beschleunigen, indem wir kleine Flächen bis zu 1 m Durchmesser von Vegetation befreien, wo durch Wind oder Vögel verbreitete Samen keimen können. Offene, spärlich bewachsene Stellen gehören überhaupt zu den Elementen eines Naturgartens. Grillen graben

an solchen Sonnenplätzen ihre Höhlen, Sandbienen ihre Nester. Mauerbienen holen sich dort Lehm zum Versiegeln ihrer Nisthöhlen in Schneckenhäusern, starken Halmen oder Hölzern. Auf offenem Boden siedeln Klatschmohn, Kornrade und andere Brache-Spezialisten, nach einem oder zwei Jahren verschwinden sie jedoch wieder in der sich ausbreitenden Wiesengesellschaft.

Wer Wiesenblumen wie Margeriten, Salbei oder Steinnelken schon früher bewundern möchte, pflanzt sie oder sät sie an. Käufliche Samenmischungen sollten unbedingt von seriösen Spezialfirmen aus der Region stammen. Jene Arten, die zum Standort passen, werden von diesem Stützpunkt aus allmählich in dessen Umgebung einwandern.

Die Saat von Klappertopf oder Augentrost ist doppelt wirksam, denn sie erfreuen uns nicht nur mit ihren sommerlichen Blütentrauben, sondern schaffen auch Platz, indem sie als Halbschmarotzer an den Wurzeln von Nachbarpflanzen saugen und diese schwächen. Düngen, Bewässern und Rasenmähen entfallen zwar bei der Pflege der Blumenwiese, aber das Mähen und Verwerten des Grases erfordert ebenfalls Arbeit. Der Lohn dafür ist nicht nur ein mit den Jahreszeiten wechselnder Blütenflor. Auch taunasse Spinnweben, geigende Heuschrecken und viele andere Kleintiere machen eine

Vielfalt erhalten

■ Unter Biodiversität wird die natürliche Vielfalt aller unserer Lebewesen und Lebensräume auf der Erde verstanden. Auch als biologische Vielfalt bezeichnet, schließt der Begriff sämtliche Tier- und Pflanzenarten, Pilze und Mikroorganismen sowie die genetische Vielfalt innerhalb jeder Art mit ein.

Die Biodiversität ist Grundlage sämtlicher Lebensprozesse auf der Erde. Das Zusammenspiel der Vielfalt ist essentiell für den Erhalt von Ökosystemen wie etwa dem Wald oder der Wiese, die gleichzeitig auch Lebensräume darstellen. Es liegt in unserer Verantwortung als Menschen, die Biodiversität für zukünftige Generationen zu schützen und zu bewahren.

Biologische
Vielfalt
bei „Natur im Garten“

naturnahe Wiese zu einem erlebnisreichen und ökologisch wertvollen Lebensraum.

Werkzeug Gelassenheit

Damit die Wiese zugänglich bleibt und dennoch geschont wird, halten wir öfter begangene Wege, Liege- oder Spielplätze mit dem Rasenmäher kurz. Ein naturnaher, ungedüngter und unbewässerter Rasen entwickelt sich zu einem Teppich mit trittfesten Blumen wie Gänseblümchen, Löwenzahn und Persischem Ehrenpreis. Selbst über Moose im Rasen freuen wir uns genauso, wie wenn wir sie auf Steinen oder im Wald entdecken. Ideologische Vorurteile und Putzzwang durch gelassenes Betrachten und



Nachdenken zu ersetzen, gehört zu den wichtigsten Übungen auf dem Weg zu einem lebendigen und pflegeleichten Naturgarten mit der rechten Mischung aus spontanem

Wachstum und ansprechender Gestaltung.

Jedenfalls unterliegen Wiesen einer Vielzahl von Einflüssen, die vom Klima, Boden und Wasser-

Ökologische Flora Niederösterreichs

→ Niederösterreichs Pflanzenwelt entdecken und bestimmen – Die grüne Welt der Grasartigen – Gräser, Seggen, Binsen, Simsen

Gräser gelten wegen ihrer kleinen, unscheinbaren Blüten und der sehr einheitlich aussehenden Blätter als besonders schwer zu unterscheiden. Oberflächlich betrachtet scheinen sie einander stark zu ähneln – für eine sichere Bestimmung muss man aber nur lernen, sie genauer anzusehen. Das Buch ermöglicht mit einfachen Bestimmungsschlüsseln und unter Zuhilfenahme von Standortansprüchen und Verbreitung das Bestimmen von grasartigen Pflanzen ohne Hilfsmittel wie Lupe oder Mikroskop.

Wolfgang Holzner, Wolfgang Adler
 „Ökologische Flora Niederösterreichs. Niederösterreichs Pflanzenwelt entdecken und bestimmen“
 Band 2 – Die grüne Welt der Grasartigen –
 Gräser, Seggen, Binsen, Simsen
 avBUCH/CADMOS
 320 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen, gebunden
 ISBN: 978-3-8404-7523-8, € 39,90

→ Ebenfalls bei avBUCH/CADMOS erschienen: Band 1 – Bildatlas der Pflanzenfamilien.
 Die Bände 3 und 4 sind in Vorbereitung.

BUCH
TIPP



haushalt ihres Standortes bis zu den Denkweisen ihrer Besitzerinnen und Besitzer reichen. Jede Wiese hat ihre Geschichte und ihren von Anlage, Alter und Pflege geformten Charakter.

Werner Gamerith

Werner Gamerith ist Naturfotograf, Autor, Vortragender, Träger des Konrad Lorenz-Staatspreises für Umweltschutz sowie des Josef Schöffel-Förderpreises für Naturschutz des Landes Niederösterreich. Im Brandstätter Verlag ist sein Buch „Mein Naturgarten“ erschienen, das auch Informationen zu bewährten Wildblumen für verschiedene Standorte im Garten enthält.

Weitere Informationen und Bezug von Wiesenblumen-Saatgut: Rewisa, Regionale Wildpflanzen und Samen, www.rewisa.at, info@wildblumensaatgut.at



2

- 1 | Nur an sonnigen Vormittagen öffnet sich der Wiesen-Bocksbart seinen Bestäubern.
- 2 | Streifenwanze, Honigbiene und viele andere finden hier Nahrung und Lebensraum.

Natürliche Wiesen – vielfältige Lebensräume

Fettwiesen, z. B. die typischen Heuwiesen, findet man auf tiefgründigen Böden mit guter Wasser- und Nährstoffversorgung. Je stärker gedüngt wird, desto artenärmer wird die Wiese. Eine Form der artenreichen Fettwiese ist die Glatthaferwiese. Hier wachsen die Wiesenglockenblume und der Wiesen-Bocksbart neben Margeriten, Gelbem Hahnenfuß, Klee, Wiesen-Pippau und Knäuelgras.

Magerwiesen entstehen auf flachgründigen Böden mit geringer Wasserversorgung. Sie sind trocken und nährstoffarm, deshalb kommen in ihnen keine hochwüchsigen Grasarten vor. Stattdessen erkennt man diesen Wiesentyp an charakteristischen Gräsern wie der Aufrechten Trespe, dem Zittergras

und dem Rotschwengel. Magerwiesen gehören heute durch Intensivierung der Bewirtschaftung und massive Eingriffe in die Landschaft zu den gefährdeten Lebensräumen.

Feuchtwiesen kommen häufig im Bereich von Flusstälern, Seen oder Senken vor. Sie können meist nur händisch bewirtschaftet werden. Dafür beherbergen sie viele gefährdete und geschützte Pflanzenarten. Ein Vertreter der Feuchtwiese ist die Pfeifengraswiese. Neben dem namensgebenden Pfeifengras wachsen hier Primeln, Sumpfdotterblumen, Mädesüß, Wiesenknöterich und Blutweiderich.

Streuobstwiesen kennt man als typisches Landschaftselement im Alpenvorland.



→ Das Universum Magazin beschäftigt sich in jeder Ausgabe mit Pflanzen, Gärten oder der Landschaft und Natur Österreichs. Holen Sie sich Ihr Probeexemplar:

UNIVERSUM MAGAZIN

www.universum.co.at

E-Mail: office@lwmedia.at

Abo-Hotline: +43 (0) 2742/802-1212